

treten. Ausgeschlossen hätte aber der Verein von der Auflösung deshalb nicht werden können, weil eine solche Ausnahme von einer allgemeinen Maßregel nicht zulässig ist. Hoffentlich wird er schon recht bald als Phönix aus der Asche emporsteigen und die Unterstützung befähigter Männer finden, deren er bedarf, um das Gute zu verwirklichen, welches als Beitrag zum Heile des Ganzen so nöthig und wünschenswerth ist.

Leipzig, 12. Juli.

Dr. Victor Jacobi \*).

\*) Sollte Jemand auf diesen Aufsatz etwas erwidern und meine Widerlegung erwarten, so verzeihe er wenn sie ausbleibt, da ich vielleicht schon morgen auf mehrere Monate verreise.

### Bad Elster.

Es war in den ersten Tagen des Juni d. J., als wir einen Ausflug nach Bad Elster bei Adorf und von da über Asch nach Franzensbad machten. Elster war uns noch unbekannt und wir wurden durch die freundliche Lage dieses Ortes, so wie durch seine Umgebungen freudig überrascht. So Vortheilhaftes man uns auch davon bereits gesagt hatte, so übertraf dennoch die Wirklichkeit unsere Erwartungen. Das Bad war bereits verhältnismäßig sehr besucht, die Liste zählte gegen 90 Fremde und mit uns trafen mehrere neue ein, für deren Unterkommen allerdings noch Raum in einigen Häusern war, durch welche aber auch alle Localitäten mit sehr geringer Ausnahme besetzt wurden.

Ueber die bereits gefassten Quellen, über die begonnene Fassung einer neuen, allem Anschein nach sehr reichhaltigen, und über die für dieses Jahr vermehrten interimistischen Badestuben wollen wir uns nicht verbreiten; es ist in dieser Beziehung geschehen, was man billiger Weise erwarten kann. Allein der Umstand, daß man noch immer nicht an dem Baue des großen neuen Badehauses angefangen hatte, berührte uns unangenehm. In Franzensbad sagte man uns, es würde wohl aus der ganzen Sache nichts werden und wenn auch etwas geschähe, würde es nur etwas Kleinliches und Halbes sein. Mit der ersteren Behauptung hat man jedoch ganz gewiß unrecht und von der letzteren hoffen wir es. Bereits waren nämlich in Elster Baumaterialien aller Art angefahren und die Sache hatte das Ansehen, als solle der Bau gleich Tags darauf beginnen; dies ist zwar nicht geschehen, aber dessenungeachtet zweifeln wir nicht an der Ausführung, ob wir gleich nicht begreifen, warum man in dieser Gegend, wo überhaupt die Bauzeit kürzer ist, nicht schneller handelt.

Anders ist es, wenigstens theilweise, mit der Behauptung, daß man etwas Kleinliches und Halbes schaffen werde. Durch den Bau des neuen Badehauses wird nämlich der Theil des reizenden Thals, in welchem das Bad liegt, gegen die Nordwinde geschützt, gegen den Ostwind deckt es eine hohe ziemlich steil gehende und mit Wald bedeckte Bergwand. Diese Wand, als Schutzmittel gegen die kalten Ostwinde so wohlthätig, hat freilich auch den Nachtheil, daß die Sonnenstrahlen sehr spät am Morgen erst auf den Bade- und Trinkplatz treffen. Die Trinkenden suchen daher die der Bergwand gegenüberliegende Seite des Thals und ergeben sich hier auf der Chaussee, welche von Adorf kommend am Badeplatz vorbeiführt. Allein auch hier war in den Tagen des Juni, also in den längsten, des Morgens um 6 Uhr noch kein Sonnenschein, den man bei der Frische, welche in allen Gebirgsthälern des Morgens so wie des Abends herrscht, doppelt nöthig hat. Man bemerkte uns, daß eine langsam ansteigende Höhe, auf deren Spitze die Kirche von Elster liegt und an deren Fuße die gedachte Chaussee hingeht, dazu benutzt werden solle, um Promenaden für die Trinkenden dort herzustellen, wo sie zunächst vom Brunnen die Morgen-sonne bei guter Zeit haben könnten. Solche Maßregel würde nicht nur in dieser Beziehung nothwendig sein für die Trinkenden, sondern sie würde es auch sein, um dem Elsterbade dasjenige äußere Ansehen zu geben, dessen jedes Bad bedarf, welches auf einigen Ruf Anspruch hat. Daher glaubten wir es nicht und glauben es jetzt noch nicht, daß die Regierung die Erlaubniß geben werde, an dem Abhange dieses Hügels und entlang der Chaussee Häuser zu bauen: denn es könnte kaum etwas Zweckwidrigeres gefunden werden. Man muß an Ort und Stelle gewesen sein, um sich hiervon zu überzeugen, aber auch sofort überzeugt zu werden, und man würde später nicht nur sehr bereuen, sondern vielleicht mit den größten Opfern es erkaufen, an diesem Bergabhange das zu schaffen, was für die Curgäste nothwendig und was allein an diesem Punkte geschaffen werden kann.

Unsere Regierung, welche den Werth der Elsterbadquellen so richtig erkannt und welche durch Uebernahme des Bades und durch bevorstehende Ausführung großartiger Bauten für dasselbe dem Inlande nicht bloß bedeutende Mittel erhalten, sondern auch zuwenden wird, ist jedenfalls mit dieser Rede nur verdächtigt worden und es schreibt sich dies wahrscheinlich ebenfalls aus dem Auslande her, wo man, mit Neid und Furcht erfüllt, alles hervor-sucht, das Kind wenn auch nicht in der Geburt zu ersticken, doch in der Erziehung zu verkrüppeln. Wirklich wäre es eine Verkrüppelung des Badeplatzes, wenn man an diesen Stellen Bauten, sei es für Privaten oder für öffentliche Zwecke, ausführen wollte.

Wir waren eines Sonntags in Elster. Von schönem Wetter begünstigt, hatten sich aus Sachsen und Böhmen viele Fremde zu Fuß und zu Wagen eingefunden und der Badeplatz trotz seiner nur interimistischen Herstellung der Colonnade hatte fast alle diese Gäste vereinigt; ein in der That recht gutes Musikchor leistete, was man nur erwarten konnte. Viele Bäder haben wir gesehen, aber nirgends eine bessere Gelegenheit gefunden zu Anlegung eines vortrefflichen Badeplatzes. Gegen Norden die Gebäude des Badehauses und von diesen aus der Blick das Thal hin, welches die Elster durchschneidet, die sich unter den Häusern des im Hintergrunde terrassenartig sich erhebenden Dorfes verliert, gegen Osten eine ziemlich steile Bergwand und gegen Abend eine sanfte Anhöhe, auf welcher sich die Kirche erhebt und welche zu einer Parkanlage so vortheilhaft sich eignet, als man nur wünschen kann. Und diese Anlage wollte man sich entgehen lassen? — Gewiß nicht! — Man braucht nur einen Blick auf das Ganze zu werfen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß einem Bedürfnisse des Bades nur hier abgeholfen werden kann. Es dürfte überflüssig und der Regierung gegenüber sogar unbescheiden sein, hierüber ein Mehreres zu sagen; die Regierung wird gewiß nicht bloß das Nothwendige, sondern auch das Nützliche und Angenehme schaffen, was bei einem Bade in Eins zusammenfällt, und wird sich nicht nachsagen lassen, daß sie etwas versäumt habe, was später vielleicht nicht nachzuholen ist. Wohl mag von mancher Seite gewünscht werden, daß aus dem Elsterbad das nicht werde, was es werden kann und was es bei richtiger Benutzung der schönen Gelegenheiten werden muß; der Regierung aber muß man die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie durch die Uebernahme der ganzen Sache auf den Staat die richtige Bahn gebrochen hat, und man kann daher überzeugt sein, sie wird ihre Intelligenz auch weiterhin bewähren und jene Rede factisch widerlegen. Für Elster aber scheint die Zukunft sich um so vortheilhafter zu gestalten, als hier die Gelegenheit geboten ist, derartige Bäder einzurichten, welche nach den neuesten Nachrichten in Humboldts-Au bei Breslau so großes Aufsehen machen, nämlich die Bäder in Extract von Kiefernadeln, — ein Vortheil, den Elster sogar vor Franzensbad voraus hat.

So klein übrigens dieses Bad noch ist, so ist doch bereits eine Restauration im Orte, welche mehr liefert, als man erwarten kann. Es ist dies die des Kaufmanns Herrn Rudert. Mit der besten Bewirthung verbindet er größte Billigkeit, und es empfiehlt sich überdies sein Local durch eine höchst angenehme Lage. Zu wünschen wäre ihm ein größerer Garten, der ihm angeblich nur von dem Felde seines Nachbarn abgelassen werden kann. Wir wollen wünschen, daß dieser hierbei die nachbarlichen Rücksichten nicht aus den Augen setzen werde.

Ein gleiches Bedürfnis wie solcher Garten ist ein nicht zu entfernter Punct, wo die Badegäste eine Tasse Kaffee und ein Glas Bier, oder mindestens das erstere haben können. Bei unsern mehrfachen Spaziergängen fanden wir einen Punct, der sich vor allen andern dazu eignen möchte. Dies ist die Försterei zu Pelsenstein, ungefähr  $\frac{1}{2}$  Stunde von Elster entfernt und höchst angenehm gelegen. Sie präsentirt sich schon äußerlich recht hübsch und würde so nahe der böhmischen Grenze und der Chaussee nach Asch mancherlei Annehmlichkeiten bieten.

Das Bescheidenste aber, was wir in Elster entdeckten, war das sogenannte Schloß! Man möchte dem, der diesem Gebäude den Namen eines Schlosses beigelegt hat, ein Schloß auf den Mund legen. Dem Umfange des uns geschilderten ziemlich großen Dominiums entspricht dieses Gebäude keineswegs, und hoffentlich werden die Gutsbesitzer hier etwas herstellen, was ihnen zur Ehre und dem Orte zur Bierde gereicht.

Mögen diese Mittheilungen zu Nutz und Frommen dieses Bades gelesen werden und mögen sie die rege Theilnahme für dasselbe noch erhöhen.

Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Schletter.